

Wie kommt das Neue in die Welt?

**Bericht der Kirchenleitung
über die Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen
und die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in der EKHN
vorgelegt durch die Arbeitsgemeinschaft Kinder und Jugend der EKHN (AKJ)**

Herbstsynode 2023

Gliederung

| | Seite |
|--|-------|
| 1. Vorbemerkung | 3 |
| 2. Wie kommt das Neue in die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n)? | 3 |
| 2.1 Selbsttätigkeit – Partizipation – Selbstwirksamkeit | 3 |
| 2.2 Kommunikation des Evangeliums und Spiritualität | 5 |
| 2.3 Beziehung und Gemeinschaft | 8 |
| 2.4 Lebensräume – Lebenswelten – Gemeinwesen | 10 |
| 2.5 Nachhaltigkeit – Lebensqualität – Gerechtigkeit | 11 |
| 2.6 Digitalisierung | 13 |
| 2.7 Bildung | 16 |
| 2.8 Jugendpolitik | 18 |
| 3. Wie kommt das Neue in die strukturellen Rahmenbedingungen? | 20 |
| 3.1 Qualität – gelingende Arbeit | 20 |
| 3.2 Mitarbeitende – Qualifikation, Gewinnung, Unterstützung | 20 |
| 3.3 Ressourcennutzung | 23 |
| 4. Schlussbemerkungen | 23 |

1. Vorbemerkung

Der Bericht orientiert sich am Zukunftskonzept Kinder und Jugend „Kinder und Jugendliche verändern Kirche“¹, das auf der Herbstsynode 2022 beschlossen wurde.

Strukturelemente sind die acht inhaltlichen Leitsätze (auf den Seiten 13 bis 34 des Zukunftskonzepts) und die drei strukturellen Rahmenbedingungen (auf den Seiten 35 bis 43 des Zukunftskonzepts). Zu jedem dieser Punkte gibt es eine kurze Darstellung, worum es geht. Es folgen Beispiele von Projekten & Ideen zu dem jeweiligen Bereich. Diese sind jeweils einem Leitsatz zugeordnet. Es sind auch Zuordnungen zu einem anderen Leitsatz oder mehreren anderen Leitsätzen möglich.

2. Wie kommt das Neue in die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n)?

In den folgenden Punkten wird beschrieben, welche Auswirkungen das Zukunftskonzept bereits jetzt schon auf das Arbeitsfeld Kinder und Jugend hat und in welchen Projekten und Ideen es umgesetzt wird bzw. werden soll.

2.1 Selbsttätigkeit – Partizipation – Selbstwirksamkeit

Entscheidungen, die Kinder und Jugendliche betreffen, sollen sie selbst treffen. Sie bestimmen die Ausrichtung kirchlichen Handelns strukturell mit.

Hinsichtlich Partizipation und Mitbestimmung, insbesondere mit Blick auf junge Menschen, ist in den vergangenen Jahren in der EKHN viel passiert. Es wurden Strukturen geschaffen, in denen junge Menschen ihre Perspektiven einbringen können und damit Selbstwirksamkeit erfahren wie beispielsweise die Wahl von jungen Menschen ab 14 Jahren in den Kirchenvorstand oder die Möglichkeit als Jugenddelegierte in der Landes- oder Dekanatsynode mitzuwirken. Daran hatte die konsequente „Einmischung“ der Evangelischen Jugend in Hessen und Nassau e.V. (EJHN) sowie das anwaltschaftliche Agieren vieler Hauptberuflicher in der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) und weiterer Akteur*innen einen gewichtigen Anteil. Aber es brauchte dafür auch die „offenen Ohren“ auf Seiten jener, die über die Strukturen und vor allem auch über die Finanzen zu entscheiden haben.

Es braucht Mut, um bewährte Strukturen zu öffnen, neue Formen der Mitgestaltung auszuprobieren und damit nicht zuletzt auch eine breitere Verteilung von Macht zuzulassen. Entscheidungen fallen mitunter anders aus, wenn junge Menschen daran mitwirken oder sie gar alleine treffen. Sie haben einen anderen Blick auf die gegenwärtigen Anforderungen an Kirche und Gesellschaft und andere Vorstellungen von der Zukunft. Mit dieser Haltung gibt die EKHN jungen Menschen Raum und nimmt sie ernst. So hat sich eine Kultur der Jugendbeteiligung etabliert. Junge Menschen tragen ihre Perspektive ein, um Entscheidungen zu ermöglichen, die eine andere Zukunft zulassen.

Ein wesentlicher Aspekt ist dabei auch die Kultivierung von Fehlerfreundlichkeit. Veränderungen zu gestalten ist ein Prozess von Trial and Error. Es gilt herauszufinden, was gelingt und was nicht, was sich bewährt und wo nachgesteuert werden muss, welche Prozesse fortgeführt werden sollten und welche beendet werden müssen. Damit geht die Etablierung einer Fehlerkultur einher.

Das Recht auf Partizipation ist ein Menschenrecht. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene haben ein Recht auf Beteiligung und Mitgestaltung. Dies ist unter anderem in der UN-Kinderrechtskonvention, der EU-Grundrechtecharta, im Bürgerlichen Gesetzbuch, im Kinder- und Jugendhilfegesetz sowie in einzelnen Landesgesetzen verbindlich verbrieft.

¹ Der von der Synode beschlossene Text ist zu finden unter: <https://www.ev-jugendarbeit-ekhn.de/service/publikationen/shop/show/kinder-und-jugendliche-veraendern-kirche-zukunftskonzept-der-arbeit-mit-von-und-fuer-kindern-und/>

Für gelingende Partizipation ist es nötig, Jugendliche als Subjekte und Verantwortliche ihres eigenen Lebens und als Expert*innen ihrer Lebensphase zu begreifen. Bei jeder neuen Generation ist zu erkennen, dass von ihr neue Anforderungen, veränderte Lebenswelten und Bedarfe sowie neues kollektives Wissen, neue (pop)kulturelle Deutungsebenen und Ansichten eingebracht werden. Die Expertise von Hauptberuflichen im gemeindepädagogischen Handlungsfeld unterstützt dabei mit dem nötigen Fachwissen. Es eröffnen sich damit Kommunikationsmöglichkeiten des Evangeliums in non-formalen Kommunikationssammenhängen.

Damit zielt pädagogisches Handeln auf Bildung als Selbstwerdung ab. Damit vollzieht sich die Transformation der Verantwortlichen auf allen Ebenen in der EKHN von "Entscheidungsträger*innen in kirchlichen Belangen" zu "Ermöglicher*innen für die junge Generation". Dadurch werden junge Menschen in die Lage versetzt, mit neuen Möglichkeiten und Herausforderungen Kirche zu gestalten.

Projekte & Ideen

Junge Kirche Gießen

Dass gelungene Partizipation und Mitgestaltungsmöglichkeit für junge Menschen zum Erfolg kirchlicher Projekte führen, zeigt das Beispiel der Jungen Kirche im Dekanat Gießen (JuKi). Eine Kirche aus der Perspektive der Zielgruppe neu zu denken und durch sie zu gestalten ist der gemeinsame Anspruch der Ehrenamtlichen und der Hauptberuflichen. Die Jugend hat das letzte Wort!

Auf ihr Betreiben feiert man mit „Eat. Pray. Laugh.“ Brunchgottesdienst als die größte Veranstaltung. So ist die JuKi für viele Jugendliche und junge Erwachsene ein Zuhause geworden. Hier können sie ihren Glauben miteinander entwickeln, kultivieren und leben. Das Leitungsteam versteht sich dabei als „Ermöglicher*innen“ und nicht als „Gestalter*innen“ – darum kümmern sich die jungen Menschen selbst. Die Jugend trifft die Entscheidungen, die die JuKi betreffen.

Der Erfolg dieses partizipativen Projektes wird sichtbar durch die gute Resonanz der jungen Menschen, die zur JuKi kommen und durch die vielen, die sie mitgestalten. Es sind derart attraktive Räumlichkeiten entstanden, dass auch weitere Akteur*innen die Nutzung anfragen. Auch hier liegt die Entscheidung darüber bei der Jugend.

Junge Akademie Frankfurt

In der Jungen Akademie der Evangelischen Akademie Frankfurt öffnen sich jedes Jahr Gestaltungs-, Begegnungs- und Erfahrungsräume für junge Erwachsene von 18 bis 30 Jahren. Ein Jahr lang können sie sich intensiv mit der Zukunft der Demokratie befassen und eigene Ideen entwickeln, wie sie die Demokratie stärken wollen. In den unterschiedlichen Veranstaltungsformaten geht es um Reflexion und fachliche Auseinandersetzung mit den Herausforderungen der Demokratie, aber auch um die persönliche Haltung und Diskursfähigkeit.

Evangelische Jugend in Hessen und Nassau e.V. (EJHN)

Die größtmögliche Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in den kirchlichen Strukturen ist ein essentieller Kern der Arbeit der EJHN. Die Strukturen der EJHN bauen darauf auf, dass Kinder und Jugendliche die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in der EKHN eigenständig und bedarfsorientiert aktiv gestalten. So sind Gemeindejugendvertretungen schon an der Gestaltung des Gemeindelebens in den Nachbarschaftsräumen beteiligt, delegieren in die Dekanatsstrukturen und können so an jugendpolitischen Prozessen bis auf Landesebene teilnehmen. Eine Ausrichtung auf eine partizipative Grundhaltung

ist somit in allen Gremien der EJHN gegeben und in der Kinder- und Jugendordnung der EKHN rechtlich verankert.

Selbstbestimmt-bunt-Ausstellung²

In Kooperation mit der Pro Familia Groß-Gerau hat der Vorstand der EJHN ein Ausstellungskonzept zu Vielfalt, Gefühlen und Sexualität entwickelt. Daraus ist eine mobile Ausstellung entstanden – ein Angebot zu vielfältiger sexueller Bildung für Jugendliche und junge Erwachsene.

In sieben Räumen geht es um Körper, Beziehung, Familienplanung, Gewalt & Ungerechtigkeit, Geschlecht und Sexualität. Die Besuchenden können sich in ihnen selbstbestimmt rund um die Themen Liebe, Geschlecht und Sexualität frei bewegen. Sie setzen sich mit verschiedenen Perspektiven auseinander, formulieren ihre Haltung und gehen in einen Austausch zueinander. Dabei ergänzen sich vielfältige methodische Zugänge, zum Beispiel Reflexionsübungen, Diskussionsfragen, Comics oder Infotexte. Eine wertschätzende und empowernde Haltung gegenüber sexueller und geschlechtlicher Vielfalt sowie die Vermeidung von Cis-Heteronormativität sind konsequent in die Ausstellung integriert.

Die Besuchenden erfahren Bestärkung in ihrer Identität. Sie werden zu einer selbstbestimmt-konsensuellen Sexualität und für den Einsatz gegen Gewalt ermutigt. Ihnen wird ermöglicht, eine religiöse Haltung zu Körper und Sexualität zu entwickeln.

Jugendcheck im Sinne einer wirkungsorientierten Gesetzesfolgenabschätzung

Die 13. Kirchensynode der EKHN hat zu dem Instrument Jugendcheck im Sinne einer wirkungsorientierten Gesetzesfolgenabschätzung bereits einen Beschluss gefasst.

Ziel dieses Instrumentes ist es, Kirchengesetze der EKHN jugendgerechter zu machen. Daher prüft der Jugendcheck³ vor Verabschiedung eines neuen Gesetzes nach einem standardisierten Raster, das nach Lebensbereichen und Wirkdimensionen gegliedert ist, welche Auswirkungen dieses Gesetz auf junge Menschen hat.

Nachbarschafts-Jugendvertretung

Im Nachbarschaftsraum wird eine gemeinsame Jugendvertretung im Sinne einer Gemeindejugendvertretung gebildet. Mitglieder dieser Jugendvertretung haben Sitz und Stimme im Leitungsteam des Nachbarschaftsraums. So können Bedarfe von Kindern und Jugendlichen in eine sich verändernde Kirche eingebracht werden.

2.2 Kommunikation des Evangeliums und Spiritualität

In der Spiritualität und im Glauben von Kindern und Jugendlichen wird Gottes Gegenwart erfahrbar. Das geistliche Leben wird von ihnen mitgestaltet. Sie tragen Mitverantwortung für die Kommunikation des Evangeliums in seiner sprachlichen, künstlerischen und musikalischen Gestaltung und werden darin gefördert.

² Siehe dazu: www.selbstbestimmt-bunt.de

³ <https://www.jugend-check.de/>

Die Kommunikation des Evangeliums mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) kann von Kindern und Jugendlichen vor allem dann als sinntragend wahrgenommen werden, wenn sie in ihrer Produzent*innenpotentialität ernst genommen werden. Jugendliche wie folgerichtig auch erwachsene Spiritualität muss sich im Alltag als tragfähig erweisen. Dabei kommuniziert sich das Evangelium selbst oder durch andere notwendig immer vor den alltagsweltlichen Bedingungen.

Der gesellschaftliche Transformationsprozess führt in Sachen Spiritualität, Religiosität und Religion zu neuen Herausforderungen. Die fortschreitende Individualisierung erzeugt einen wachsenden Druck, passende Peergroups zu finden. Innovationen in der Kommunikation des Evangeliums werden entsprechend spezifischer, kleinteiliger und ggf. zeitlich begrenzter real.

Jugendliche sind als im Regelfall aktiv teilnehmende Gesellschaftstransformierer*innen in sich notwendig und selbstverständlich innovativ. Sie reagieren mit neuen Ideen oder Bedürfnisartikulationen auf Veränderungen in ihrem direkten Umfeld und schaffen Neues in der ganzen Breite der evangelischen Tradition: Vom Gottesdienst als Andersort zur Beschleunigung der Welt bis zur Initiierung eines Bürger*innenbehrens als Akt bürgerschaftlichen Engagements in schöpfungstheologischer Begründung.

Insofern wird es für die kirchliche Begleitung von jungen Menschen immer wichtiger, die frömmigkeits-historische Breite evangelischer Spiritualität in Erinnerung zu halten, diese selbst auch zum Kommunikationsgegenstand zu machen und so zu verdeutlichen, wann, wo, wie und warum sich evangelische jugend-spirituelle Selbstäußerung als solche erweist, um Kinder und junge Menschen in ihrer intern und extern theologie- und spiritualitätsproduzierenden Identität zu fördern und zu unterstützen.

Projekte & Ideen

Pilgerreisen im Evangelischen Dekanat Bergstraße

“What are your dreams?” Vor diese Frage sehen sich junge Menschen gestellt, wenn sie an einer einwöchigen Pilgerreise im Dekanat Bergstraße teilnehmen. Das gemeinsame Wandern eröffnet den Blick auf sich selbst. Die Pilger*innen entdecken ihre eigenen Bedürfnisse, Hoffnungen und Sorgen. Es geht um eine existentielle Selbsterfahrung. Wie von selbst stellt das Pilgern die jungen Erwachsenen vor die Fragen: Wieviel brauche ich wirklich zum Leben? Was macht mich glücklich? Es bietet so die Möglichkeit, der eigenen Spiritualität nachzugehen. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass ein niederschwelliges Pilgerangebot die Zielgruppe erreicht. Das liegt - so die Verantwortlichen - daran, dass keine vorgegebenen Zwecke verfolgt werden, sondern die Themen, Gespräche, Fragen und Wünsche der Teilnehmer*innen selbst leitend werden.

One Billion Rising

Die Evangelische Jugend Mainz engagiert sich beim weltweiten Protestanz One Billion Rising (OBR) gegen Gewalt an Frauen und Mädchen. Das tut sie in Kooperation mit dem Staatstheater Mainz und der Stadt Mainz. Die EJVD hat dabei in Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendpfarramt Mainz OBR zentral in die Stadt gebracht. Jährlich machen ca. 200 Personen an zentralen Plätzen in Mainz mit dem Protestanz auf die Situation und Frauen und Mädchen aufmerksam. Mittlerweile wird immer ein*e Gastredner*in gebucht. 2023 kam eine Rednerin aus dem Iran, um auf die Lage der Frauen dort Auftrag zur Kommunikation des Evangeliums dort wahr, wo Missstände angeprangert, Strukturen verändert und Bildungsmomente attraktiv vermittelt werden.

Konfitag im Evangelischen Dekanat Darmstadt

Jährlich werden Konfirmand*innen aller Kirchengemeinden zu einer sechsstündigen Veranstaltung eingeladen. Sie beginnt mit einem Jugendgottesdienst. Junge Erwachsene gestalten ihn eigenständig. Sie treten als Kommunikator*innen des Evangeliums und damit als Modell für die Zielgruppe auf und bearbeiten Themen der jungen Generation. Im Anschluss an den Gottesdienst werden Gruppen von etwa 15 Jugendlichen der eigenen und anderer Kirchengemeinden gebildet. Das nimmt die Peergruppenorientierung ernst und überschreitet sie gleichzeitig. Jede dieser Gruppen besucht zwei Workshops. Sie werden von Mitarbeitenden aus dem kirchlichen und sozialen Kontext vorbereitet. Unter dem Leitmotiv „Anders ist normal“ bieten sie kreative und dialogorientierte Möglichkeiten, sich mit Themen wie Normalität und Vorurteilen, sexuelle Orientierung, Migration, Leben mit Handicaps oder Sucht zu befassen. Junge Menschen machen (religiöse) Selbsterfahrungen und werden als Kommunikationspartner*innen und Gesellschaftstransformierer*innen ernst genommen. Das Ende des Konfitages bildet eine Zaubershow von „Mr. Joy“. Der Illusionskünstler kreiert eine spirituelle Atmosphäre, welche das Evangelium in innovativer Weise kommuniziert bzw. dem Evangelium Raum gibt, sich selbst zu kommunizieren. Rückmeldungen der vergangenen Jahre zeigen, wie anregend das auf die Zielgruppe wirkt: Ihre identitätsbildenden Erfahrungen aus den Workshops klingen in einem spirituellen Raum nach.

Theaterpädagogisches Arbeiten als Möglichkeit, die eigene Spiritualität zu entdecken

Wie kann man mit Kindern und Jugendlichen mit Bibeltexten umgehen? Bei diesem Projekt geht der Weg dabei nicht über das reine Gespräch, also den Kopf, sondern stärker über den Körper. Damit wird der Text leiblich.

Die Teilnehmenden lesen einen Bibeltext zunächst für sich selbst. Dabei fokussieren sie sich auf ein Wort, das ihnen beim Lesen immer wieder begegnet ist. Diesem Wort verleihen sie selbst einen körperlichen Ausdruck. Wie eine Statue stehen im Laufe des Prozesses einzelne innere Haltungen im Raum.

In anschließenden Kleingruppen gehen die Jugendlichen in den Austausch. Sie zeigen sich gegenseitig ihre Haltung und die anderen Gruppenmitglieder gehen in exakt dieselbe Position, so dass alle einmal sämtliche Haltungen in ihren Körper übernommen haben. Im Gespräch über die einzelnen Haltungen geht es nicht darum, das Gesehene zu bewerten, sondern die Einzelnen beschreiben das, was sie wahrnehmen.

Unterstützt wird dieses Projekt durch das Zentrum Verkündigung der EKHN mit dem Referat Spiel und Theater.

Musik – Identifikationsfläche für Jugendliche

Musik spielt im Jugendalter eine zentrale Rolle. Sie ist Wegbegleiterin in schweren Lagen und unterstützt die Phasen, in denen es einer*m gut geht. Musik dient auch dazu, sich in Peergroups zu verbinden. Jugendliche und junge Erwachsene sind mehr oder weniger Fans einer Musikrichtung, kennen sich mit den Künstler*innen und den neuesten Veröffentlichungen aus.

Punk, Rock, Heavy Metal, Ska, Elektro oder Techno sind Musikrichtungen, die laut sind und einen sowohl musikalischen wie auch textlichen eigenen Raum des Ausdrucks betreten. Pop, Sacropop oder Softrock sind ebenfalls Stilrichtungen, in denen Jugendliche sich ausdrücken oder sogar ihre eigene Musik machen.

Für viele Jugendbands im Raum der Evangelischen Kirche ist dies eng mit der frohen Botschaft des Evangeliums verknüpft, egal aus welcher Richtung die Musik kommt. Unterstützung, Beratung und Begleitung bietet das Referat Gitarre und Bandarbeit im Zentrum Verkündigung der EKHN dazu an.

Kommunikation und Spiritualität in Social Media

Die EJHN gestaltet auf ihrem Instagram-Kanal⁴ Beiträge, welche als "Reminder" dienen und Jugendliche und junge Menschen regelmäßig in ihren digitalen Räumen begleiten sollen. Hierbei entwickeln Ehrenamtliche nicht nur spirituelle Kernaussagen, wie "Wir machen Kirche", oder "Gott ist in jeder Ecke zu entdecken", sondern machen auch durch politische Kurzaussagen, wie "Seenotrettung ist kein Verbrechen" und "Alle sind willkommen" darauf aufmerksam, dass die Kommunikation des Evangeliums durchaus politisch sein darf und muss!

2.3 Beziehung und Gemeinschaft

*Die Fragilität und Fluidität von Beziehung und Gemeinschaft erfordert kirchliches Handeln. Für Kinder und Jugendliche heißt dies, Angebote zu bekommen, Beziehungen und Beziehungsfähigkeit zu stärken und Gemeinschaftserleben auch unter sich ausdifferenzierenden Bindungen möglich zu machen. Darüber hinaus auch, dass Kinder und Jugendliche in diesem Feld zu Akteur*innen für andere werden.*

Beziehung und Gemeinschaft sind für den Lebenssinn eines jeden Menschen enorm wichtig und existenziell. Seit Beginn unseres Lebens leben wir in Beziehung – mit der Familie, mit Geschwistern, später mit Freund*innen. Besonders Jugendliche suchen in Beziehungen und Gemeinschaft nach Glück und Sinn für ihr gegenwärtiges und zukünftiges Leben. Dabei sind sowohl die innigen Beziehungen mit einzelnen Freund*innen wichtig als auch eine große Identifikation - ein gemeinsames Interesse und Ziel - mit der Peer-Group.

Gerade für den Bereich der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) sind Beziehung und Gemeinschaft, neben dem gelebten Glauben, das Fundament dieser Arbeit. Gemeinsam Zeit verbringen, sich zuhören, am Leben des*der Anderen teilhaben und gemeinsame Erlebnisse verdichten eine Gemeinschaft. Dort liegt das Potenzial: Kindern und Jugendlichen durch Beziehung und Gemeinschaft, durch eine Form der Zugehörigkeit, den Glauben lebensnah vermitteln, sie für Glauben und Kirche begeistern und Horizonte eröffnen.

Der Kontext „Schule“ birgt für viele Jugendliche nicht diese Form von Beziehung und Gemeinschaft. In der Evangelischen Jugendarbeit können freiwillige, offene und niedrigschwellige Angebote ein Türöffner für gelebte Gemeinschaft sein, die Kindern und Jugendlichen eine Zugehörigkeit vermittelt. Die Angebote sind partizipativ, haben einen Rahmen durch Hauptberufliche und leben von Ehrenamt und dessen Vorbildfunktion. Das eröffnet die Möglichkeit, neue Menschen kennenzulernen oder auch bereits existierende Beziehungen zu intensivieren.

Dazu braucht es jugendeigene Räume, die selbstständig genutzt werden können. Außerdem benötigt es die Freiheit und Zeit in der gemeindepädagogischen Arbeit als auch in der Arbeit mit den Jugendlichen selbst, um Beziehungen und Gemeinschaft zu gestalten und zu ermöglichen.

Besonders in innovativen Projekten kann es viele Möglichkeiten geben, ohne große Mittel Formate zu finden, die Gemeinschaft und Beziehungen – auch für Kirchenferne – schaffen.

Projekte & Ideen

„Der Weg ist das Ziel nach...“

Dieses Freizeitkonzept wird seit Längerem in Kooperation der Evangelischen Dekanate Gießener Land und Büdinger Land durchgeführt. Jugendliche im Alter zwischen 14 und 18 Jahren sind von Anfang an an der

⁴ https://www.instagram.com/ejhn_de/?hl=de

Planung von Freizeiten beteiligt und führen diese durch. Ihre Verantwortung erstreckt sich von der Budgetplanung über die Auswahl des Reiseziels bis hin zur Programmentwicklung und -gestaltung.

Das Motto lautet: „Lasst uns losziehen in die Welt und lasst sie uns anschauen, sie ist so schön!“ Kennenlernen von Land, Leuten und neuen Kulturen sowie intensive Gemeinschaftserlebnisse stehen bei dieser Art von Freizeit im Mittelpunkt. Bereist wurden mittlerweile Frankreich, Schweden, Slowenien, Irland, Schottland, Tschechien, Italien, Österreich, Schweiz, Litauen und Polen.

@home

@home ist ein Kreis für junge Erwachsene ab 18 Jahren im Evangelischen Dekanat an der Dill. Wöchentlich trifft sich die Gruppe von bis zu 15 Teilnehmenden in verschiedenen Gemeindehäusern im Dekanat. Es wird gemeinsam gekocht, gegessen, geredet und sich über den Alltag ausgetauscht. Dabei kann die Runde auch für tiefe Gespräche dienen und Unterstützung bei Problemen bieten.

Es gibt jedes Mal einen Input – ein Thema aus einem Hauskreismagazin, eine Bibelarbeit, eine Andacht oder eine anregende Gesprächsfrage. Diese werden sowohl von der Hauptberuflichen als auch von Mitgliedern der Gruppe vorbereitet.

Die kleine Gruppe wächst durch das regelmäßige Treffen zusammen. Somit fällt ein tiefgründiger und ehrlicher Austausch leichter. Die Gemeinschaft kann so zum „save space“ werden. Der gemeinsame Glaube verbindet die Gruppe. Oft entstehen Freundschaften über @home hinaus.

Thank god it's Friday

Hinter dem Format „Thank god it's Friday“ des Evangelischen Jugendwerks (EJW) verbergen sich Andachten an jedem ersten Freitagabend im Monat. Bei diesen Andachten wird ein Raum geschaffen, in dem man den Alltag hinter sich lassen und innehalten sowie die persönliche Beziehung zu Gott stärken kann und einen Impuls für den eigenen Glauben bekommt.

Das Geheimnis des Erfolgs liegt zum Teil in der Niedrigschwelligkeit: Die Andacht mit Gesang dauert 20 bis maximal 35 Minuten. Danach besteht die Möglichkeit, zu bleiben und sich zu unterhalten. Für viele ist das ein guter Start ins Wochenende, und sie gehen nach der Andacht weiter zu Feiern oder Veranstaltungen. Durchschnittlich kommen etwa 30 Personen.

Immer wieder zwanglos mit anderen zusammen zu treffen, sich in einer Andacht zu verbinden, sich wahrzunehmen und auszutauschen ist eine gute Basis für eine Gemeinschaft, die nur dann fortbesteht, wenn sie gepflegt und Zeit investiert wird. Dies nehmen auch viele Jugendliche so wahr. Die Einbindung in ihren Alltag, kurz vor dem „Unterwegs sein“ auf Partys oder ähnlichem passt gut in ihre Lebenswelt.

Spaziergänge – Mal ne Runde quatschen

Da in Zeiten der Pandemie viele Menschen mit Einsamkeit zu kämpfen hatten, entstand bei der Evangelischen Jugend im Dekanat an der Dill die Idee, sich mit Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Ehrenamtlichen zu treffen und mit ihnen spazieren zu gehen. Der Sinn ist, die Bedürfnisse und Sorgen der Menschen zu hören und sich Zeit füreinander zu nehmen. Zeitslots von zwei Stunden waren mehrmals die Woche buchbar.

Vielen hat es gutgetan, dass jemand ein offenes Ohr und Zeit hatte. Nöte, Ängste und Sorgen wurden ernst genommen. Es entsteht ein tiefes Vertrauensverhältnis und Bindung. Das wurde als Wertschätzung erlebt und als das Gefühl, gesehen zu werden.

Rotation Dinner

Das Rotation Dinner des Evangelischen Jugendwerks (EJW) hat zur Grundlage, dass sich mehrere Gemeindegewandten (oder auch Jugendkreise, Konfi-Teamer*innen-Gruppen, Hauskreise, o.ä.) treffen. Dann wird gemeinsam ein mehrgängiges Menü gekocht. Alle sitzen bei der folgenden Mahlzeit gemeinsam am Tisch und nach jedem „Gang“ wird drei Plätze weiter gerutscht, so dass man andere Sitznachbar*innen bekommt.

Zu jedem Teil des Essens gibt es dann Leitfragen über die man ins Gespräch kommen kann. Es ist auch möglich, zwischen den verschiedenen Menüteilen Gemeinschaftsaktionen einzubauen.

Umgebauter (Linien-)Bus

Von der Jugendkirche im Evangelischen Dekanat an der Dill soll ein Bus so umgebaut werden, dass er multifunktional einsetzbar ist – als Veranstaltungsraum, als Treffpunkt, als Bar, als Wohnzimmer mit kleiner Küche, als Terrasse und als Lagerort. Der Bus fährt durch das Dekanat und hält zu regelmäßigen Zeiten an verschiedenen Orten und Gemeinden, um dort Jugendliche zu treffen. Der Bus kann auch von Kirchengemeinden angefragt werden und bei größeren Events wie Dekanatskirchentag oder ähnlichem als mobile Räume genutzt werden.

2.4 Lebensräume – Lebenswelten – Gemeinwesen

Im Rahmen einer gemeinwesen- und sozialraumorientierten Arbeit entwickelt Kirche Orte so, dass die Lebensräume von Kindern und Jugendlichen offen für Veränderung sind, Heterogenität fördern und vernetzt sind. Sie wirkt mit an der Umsetzung von Inklusion und Teilhabe. Sie schafft Räume und Zeiten für Innovation und lässt diese wesentlich von Kindern und Jugendlichen gestalten.

Häufig erreicht Evangelische Jugendarbeit evangelische Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Junge Menschen, die privilegierten Bildungsschichten entstammen und einen höheren Bildungsabschluss anstreben oder bereits erreicht haben.

Bei der Offenen Arbeit in Jugendhäusern sieht es allerdings anders aus. Hier kommen junge Menschen, die häufig eine Haupt- oder Realschule besuchen, sich in der Ausbildung befinden oder keinen Ausbildungsplatz gefunden haben. Die Besucher*innen von Offenen Jugendhäuser entstammen nicht allein einer evangelischen Klientel. Es sind junge Menschen vielfältiger Religionen und Kulturen.

Je nach Konzept des Jugendhauses werden teilweise auch junge Menschen aus Förderschulen erreicht oder gezielt Menschen mit Behinderungen eingeladen.

In diesem Arbeitsfeld der Evangelischen Jugend bildet sich am stärksten die Vielfalt und Heterogenität des Sozialraums ab.

Doch auch in der Kooperation im Nachbarschaftsraum, bei der Erforschung der eigenen Gemeinde oder des Dekanats lassen sich Räume entdecken und gegebenenfalls einer überraschend neuen, ungewohnten Verwendung zuführen.

Projekte & Ideen

Gemeinsam Essen in der *huette

Im Jugendhaus *huette in Darmstadt, gibt es das wöchentliche Angebot des gemeinsamen Essens. Gemeinsam wird geschnippelt und zubereitet. Die Besucher*innen des Jugendhauses können so das

Verbindende des Kochens in Gemeinschaft kennen lernen und lernen darüber hinaus, welche vielfältigen Möglichkeiten der Zubereitung es gibt. Junge Menschen aus unterschiedlichen Kulturen werden angeregt, Rezepte von zuhause mitzubringen und diese im Jugendhaus umzusetzen. Rücksichten auf religiös bedingten Verzicht auf bestimmte Lebensmittel werden ganz selbstverständlich erlernt.

„Gewalt hat eine Geschichte“ im Jugendhaus Oppenheim

Schon lange engagieren sich das Jugendhaus mit vielen anderen kommunalen Träger*innen im jährlich stattfindenden Projekt „Gewalt hat eine Geschichte“. Dort werden von Kindern und Jugendlichen vielfältige mediale Produkte erzeugt, die auf einer Abschlussveranstaltung vorgestellt und prämiert werden.

Junge Menschen setzen sich so zum einem mit der Geschichte der Gewalt in Deutschland im Nationalsozialismus auseinander, zum anderen mit Gewalterfahrungen in ihrer eigenen Gegenwart.

Delegierte des Offenen Jugendhauses in der EJVD

Häufig entstammen Delegierte in den EJVDen privilegierten Milieus. Wenn man gezielt auch in den Offenen Jugendhäusern dafür wirbt, Delegierte in die EJVD zu entsenden, kann es gelingen – und das hat es auch schon gegeben – dass Jugendliche einer anderen Religion mit Migrationshintergrund die Interessen der Evangelischen Jugend vertreten oder in die EJHN entsandt werden.

JuGoChurch - Jugendgottesdienste außerhalb kirchlicher Gebäude

In der Kirchengemeinde Ginsheim (Dekanat Groß-Gerau – Rüsselsheim) findet das Projekt “#JuGo Church” großen Anklang. Mit dem Fokus auf der gemeinsamen Gestaltung von Jugendgottesdiensten außerhalb kirchlicher Räume lädt die Evangelische Jugend Ginsheim regelmäßig alle Gemeinden ein, die zukünftig einen Nachbarschaftsraum bilden werden. Gestaltet wird der Jugendgottesdienst von Jugendlichen für Jugendliche und stellt dabei in den Fokus, dass die Kommunikation des Evangeliums nicht nur im Gotteshaus Platz hat. Gemeinsam sind die Jugendlichen dabei, neue Wege für sich zu entdecken. So finden die Gottesdienste nicht nur an kleinen Strandbädern oder im Naherholungsgebiet statt, sondern auch als Wegbegleiter durch den eigenen Ort.

2.5 Nachhaltigkeit – Lebensqualität – Gerechtigkeit

Die grundlegende Bedeutung von Nachhaltigkeit wird von Kindern und Jugendlichen drängend und aktiv in den gesellschaftspolitischen Diskurs eingebracht. Die gegenwärtig existenzielle Bedrohung junger Menschen angesichts der Folgen des Klimawandels legt uns eine Verantwortung auf, die wir schon jetzt haben. Die ekhn2030 agiert nach den 17 UN-Nachhaltigkeitszielen und entwickelt sich immer weiter im Verständnis einer sozial-ökologischen Transformation fort.

Jetzt ist der Zeitpunkt, die Transformation für ein gutes Leben für alle aktiv mitzugestalten. Hierbei übernimmt die Kirche zivilgesellschaftliche Verantwortung und setzt sich für einen Wandel ein, der zukünftige Generationen schützt (Art. 20a GG). Überforderung, Ohnmacht, Verdrängung, Angst – Kirche hat sich der Aufgabe angenommen, bei Transformationsprozessen alle Menschen zu unterstützen, Gesprächsräume zu öffnen und besonders in schwierigen Zeiten Hoffnung zu verbreiten. Der unermüdliche Einsatz von jungen Menschen gegen den Klimawandel gibt wiederum Kirche und vielen Menschen Hoffnung, sodass viele Erwachsene von jungem Engagement lernen können und sich anstecken lassen. Das macht Mut, stimmt hoffnungsvoll und gibt Energie – die Erfahrung der Selbstwirksamkeit wird gestärkt. So geht

Klimaschutz und Nachhaltigkeit mit Lebensqualität und dem wichtigen Wert der (Generationen-)Gerechtigkeit einher, sodass anstelle der Forderung des Verzichts das ermutigende Bild des guten Lebens für alle steht und so den christlichen Wert der Bewahrung der Schöpfung in den Mittelpunkt rückt.

Obwohl die katastrophalen Folgen einer Erwärmung über 1,5 Grad bekannt sind, ist das Erdklima laut dem Weltklimarat der Vereinten Nationen⁵ derzeit auf dem Weg zu einer Erwärmung von 3,2 Grad bis 2100. Auch 2022 stiegen die globalen Emissionen, statt zu sinken. Kinder und Jugendliche, die in Zukunft am stärksten von Klimaveränderungen betroffen sein werden, haben – ohne aktives und passives Wahlrecht – politisch wenig Macht, sich für die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen. Aus der Jugendbildungsperspektive ist zu beobachten, dass junge Menschen wenig Aufklärung brauchen; sie wissen um das Problem und erfahren dieses auch unmittelbar. Das alleine hilft aber nicht. Es braucht auch Handlungs- und Einflussmöglichkeiten

Der Kirche kommen hier wichtige Aufgaben zu. Zum Beispiel, indem sie Systemkritik ausübt und gleichzeitig Kinder und Jugendliche unterstützt, über die eigene Verantwortlichkeit im Sinne des Evangeliums nachzudenken (individuelles und kollektives Handeln). Dabei handelt es sich um einen wechselseitigen Prozess. Nachhaltigkeit ist ohne Kinder und Jugendliche nicht möglich. Stimmen von Kindern und Jugendlichen müssen Kernstück in den gesamtkirchlichen Überlegungen sein. So schafft die Kirche durch die Bereitstellung partizipativer Strukturen die Bedingungen für eigenes nachhaltiges Handeln.

Projekte & Ideen

Klima-Selbstverpflichtungserklärung und Klima-Challenges

Die in der EJHN, durch die Projektgruppe Klima, erarbeitete Selbstverpflichtungserklärung⁶ für EJVDs stellt eine niedrigschwellige Anregung zur aktiven und selbstwirksamen Auseinandersetzung mit der Thematik der Nachhaltigkeit dar. Sie weist eine interaktive Struktur auf und stellt einstiegshilfreiche sowie weiterführende und anspruchsvolle Informationsquellen und Module⁷ zur Verfügung. Bereitgestellte Argumentationshilfen ermutigen zum Diskurs. Die Vollversammlung der EJHN hat die Selbstverpflichtung auf ihrer 42. Tagung bearbeitet und in Folge mit Modellwirkung beschlossen. Die Projektgruppe organisiert außerdem im Turnus der Vollversammlungen sog. Klima-Challenges, die Nachhaltigkeit mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten aufgreifen. Die Prämierung der erfolgreichsten Teilnahme regt einen freundschaftlichen Wettbewerb und die spielerische Auseinandersetzung mit und Integration von nachhaltigen Maßnahmen an.

#Change. Werkstatt für Veränderung

Im dreiteiligen Projekt *#Change. Werkstatt für Veränderung* der Evangelischen Akademie Frankfurt setzten sich Jugendliche mit der Frage auseinander, wie Veränderung entsteht – persönlich und gesellschaftlich. Zu diesem Projekt gehörten Gespräche mit dem Soziologieprofessor Hartmut Rosa, Hinweisen aus der Umweltpsychologie und die Möglichkeit, kreativ zu arbeiten. Das, was die Jugendlichen erarbeitet hatten, floss in die Ausstellung KLIMA_X ein, die vom 13. Oktober 2022 bis zum 28. August 2023 im Museum für Kommunikation Frankfurt präsentiert wurde.

Das Projekt baut darauf, dass jede*r Handlungsspielraum hat und ermutigte dazu, diesen Handlungsspielraum zu entdecken und zu erkunden, statt in Hoffnungslosigkeit und Ohnmacht zu verfallen. Durch die Ausstellung bekamen die Jugendlichen eine Stimme im öffentlichen Raum und erlebten

⁵ Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC)

⁶ <https://ejhn.de/wp-content/uploads/2023/04/VV-Klimaplakat-Online-Version-.pdf>

⁷ <http://ejhn.de/kiimalinks/>

Selbstwirksamkeit. Ein Teil der Gruppe organisierte selbständig eine Reihe öffentlicher “Klimacafé”-Treffen nach Ablauf des Projekts.

Nachhaltigkeit packend vermitteln - Tagesworkshop zum Geschichtenerzählen

Die Fortbildungsveranstaltung “*Nachhaltigkeit packend vermitteln - Tagesworkshop zum Geschichtenerzählen*” fand am 3. Mai 2023 im Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung in Mainz statt. Die Fortbildung richtete sich an Multiplikator*innen der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n), Ehrenamtliche, Studierende und Auszubildende. Sie setzte sich mit dem kulturellen Gut des mündlichen Erzählens auseinander und fokussierte dabei gesamtgesellschaftliche Fragen der Nachhaltigkeit. Wie können Geschichten nachhaltig und lebensnah die globalen Ziele der Vereinten Nationen für eine nachhaltige Entwicklung (SDGs⁸) vermitteln, wie können sie Hoffnung geben und zu Engagement motivieren? Gemeinsam mit der professionellen Erzählerin Odile Néri-Kaiser schauten sich die Teilnehmer*innen Geschichten zu den 17 SDGs an, entwickelten eigene Ideen und erarbeiteten, wie diese in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen eingesetzt werden können.

Die Veranstaltung fand ebenfalls, organisiert von der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland (aej) in Köln statt. In einem Nachtreffen beider Gruppen wurden konkrete Projektideen ausgetauscht und weiterentwickelt.

EJHN Tauschbörse

Das in der Entstehung befindende Projekt der Tauschbörse der EJHN kann auch an anderen Stellen der EKHN kopiert bzw. adaptiert werden. Mithilfe eines digitalen Portals könnten der Tausch- und Ausleihprozess vereinfacht werden.

Mobilität im ländlichen Raum

Gerade im ländlichen Raum ist es für junge Menschen fast unlösbar, nachhaltig und gleichzeitig mobil im Nachbarschaftsraum oder im Dekanat zu sein. Neben dem politischen Agieren z.B. für einen besseren Ausbau des ÖPNV vor allem in den Abendstunden, auf das man mit Kampagnen und öffentlichkeitswirksamen Aktionen aufmerksam machen kann, können auch verschiedene Formate zu klimafreundlicher, einfacher und weitestgehend unabhängiger Mobilität eingerichtet werden. Hierbei wäre eine lokal angepasste Diversifizierung der Transportmöglichkeiten kreativ zu entwickeln. Das könnten E-Busse sein, die die Evangelische Jugend gemeinsam mit anderen Jugendverbänden anschafft und nutzt, oder eine Draisine auf einer stillgelegten Bahnstrecke oder Fahrradrikschas, die sowohl als Transport- als auch als Fitnessangebot genutzt werden könnten.

2.6 Digitalisierung

Die ekhn2030 agiert so souverän in digitalen und hybriden Räumen wie in analogen und erkennt sie als gleichwertig an. Digitale Jugendräume, digitale Kirchen und digitale Gemeinden werden eingerichtet und gepflegt. Dabei entscheiden nicht bisherige Ortsstrukturen, sondern es entscheidet das Teilnahmeverhalten im Netz über die Zugehörigkeit.

Digital, hybrid, analog – spätestens seit der Pandemie haben sich die Kontakt- und Veranstaltungsformate für viele Personen im alltäglichen beruflichen und privaten Leben erweitert. Kinder und Jugendliche

⁸ SDGs = Sustainable Development Goals

unterscheiden längst nicht mehr zwischen "digitalen oder analogen" Räumen, sodass Formate ganz selbstverständlich unabhängig von physischen Standorten stattfinden können. Dies ermöglicht neue, vielfältige Gruppenzugehörigkeiten. Auch in der Bildungsarbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird, je nach Anliegen, Format, Zeit und weiteren Ressourcen, situationsbezogen das passende Format ausgewählt. Digitale Treffen können, besonders im ländlichen Raum, Autofahrten oder auch Zeit sparen, was zu einem gesteigerten privaten Wohlbefinden führen kann. Durch hybride Formate oder Aufzeichnungen können mehr Menschen erreicht werden. Events, Treffen und Veranstaltungen im analogen Raum sind wichtig für qualitative Beziehungsarbeit. Auch wenn Menschen physisch gemeinsam in einem Raum präsent sind, werden nützliche digitale Tools auch in präsentischen Formaten weiterhin ganz selbstverständlich genutzt, wie bspw. digitale Abstimmungstools, diverse Messenger- und Kommunikationskanäle usw. und dienen vielfach als erweiterte Partizipationsmöglichkeiten im analogen Raum.

Projekte & Ideen

EJHN goes Instagram

Die aktive Jugendarbeit in der EKHN zeigt sich in den digitalen Lebenswelten als präsent, authentisch und innovativ. Dabei können soziale Netzwerke die visuelle und ideelle Marke der EKHN und der Evangelischen Jugend in Hessen und Nassau e.V. (EJHN) sichtbar machen und stärken. Deutlich wird das beim Instagram-Account des Jugendverbands @ejhn_de, welcher die Jugendvertretungen in den Dekanaten vernetzt, als aktuelles Kommunikationsmedium dient und eine ästhetische Marke etabliert hat, die an die junge Zielgruppe angepasst ist. Durch diese Repräsentation werden nicht nur junge, engagierte Menschen sichtbar - es werden auch ein Wiedererkennungswert, eine deutschlandweite Vernetzung und ein lebensweltlicher Zugang geschaffen. Weiterhin findet auch im großen Maße religiöse Bildung im Netz statt und ist meist gänzlich losgelöst von den kirchlichen Strukturen vor Ort.

Evangelische Jugend – digital auf allen Ebenen

Auf sozialen Netzwerken ist es nicht allein die EJHN, die sich etabliert hat. Auch die einzelnen Dekanatsjugenden betreiben als EJVD Instagram-Kanäle, um ihre aktuelle Arbeit zu teilen, auf Termine hinzuweisen, spirituelle Angebote im digitalen Raum zu ermöglichen und eine Vernetzung umzusetzen. Durch die gemeinsame Nutzung des Kugelkreuzes (in orange und blau) wird eine überregionale Erkennbarkeit sichergestellt. Auch auf neueren sozialen Netzwerken finden sich Projekte aus der EKHN. Die @christusjugenddreieich hat bereits 200.000 Likes auf TikTok gesammelt und nimmt die Zuschauenden über Trends und Memes mit in ihre Arbeit als Konfiteamer*innen. Einige Kirchengemeinden nutzen die KonApp, die insbesondere für Konfirmand*innen gedacht ist. Sie bietet eine Fülle von Informationen, die für den Konfirmand*innenunterricht relevant sind, wie etwa hilfreiche Materialien und Anregungen für Gruppenstunden sowie Gebete und Bibelverse. So können Texte, Gebete etc. digital bearbeitet und genutzt werden. Ein besonderer Fokus liegt auf der Unterstützung der Konfirmand*innen bei ihrem Glaubensweg.

Digitale Versammlungen, Sitzungen und Tagungen

Ein Blick in die Fläche der Landeskirche zeigt, wie viele innovative Projektideen bereits umgesetzt werden. Seit der Covid19-Pandemie ist die digitale Arbeit innerhalb der jugendpolitischen und organisatorischen Gremien in der Jugendarbeit stark angestiegen. Anstatt lange Strecken mit dem ÖPNV hinter sich zu legen, werden viele organisatorische Absprachen über Zoom durchgeführt. Doch auch Veranstaltungen wurden während der Pandemie erfolgreich digital gemeistert.

So nahmen 150 Menschen an der 39. Vollversammlung der EJHN e. V. über Zoom teil und verabschiedeten mit großer Mehrheit ein Positionspapier zum Thema Mentale Gesundheit mit dem Titel "Das ist doch nur in deinem Kopf", welches sich unter anderem auf die Situation junger Menschen während der Pandemie bezieht.

Die EJHN e.V. hat es sich zudem zum Ziel gemacht, ihre Anträge und Berichte zusätzlich zur schweren Sprache auch in einfachere Sprache einzubringen. Um dieses Ziel zu meistern, wird unter anderem Chat-GPT genutzt, um den Übersetzungsprozess zu vereinfachen.

Jugend-Mediencoach & Stärkung der Demokratie

Um junge Menschen bestmöglich in einer mediatisierten Welt auszustatten, wurde von der EKHN im Juni 2021 das Pilotprojekt Jugend-Mediencoach gestartet. Das multiprofessionelle Team unterstützte junge Menschen beim Kompetenzerwerb und beim Erlernen von Projektgestaltungen. Die politische Perspektive in Bezug auf gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im Netz bearbeiten Matthias Blöser und Leonie Mihm mit dem Projekt "From Hatespeech zu Hopespeech" aus dem Projekt Demokratie stärken vom Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der EKHN in Schulen, Multiplikator*innenschulungen und Konfirmand*innengruppen im gesamten EKHN-Gebiet in Form von Workshops.

Wichtig sind zudem verschiedene Fortbildungsveranstaltungen für Haupt- und Ehrenamtliche der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n), um adäquat und medienpädagogisch auf dem neuesten Stand agieren zu können. Hierzu gehören beispielsweise die fachliche Besprechung der jährlich erscheinenden JIM-Studie⁹, der analog durchgeführte Workshop "Mit Digitalem Stress umgehen - Medien selbstbestimmt nutzen"¹⁰ oder auch die Online-Fortbildung "Digitale Selbstverteidigung - Mach dich stark im Netz"¹¹.

Digitalisierung permanent weiterentwickeln

Die Ideenvielfalt für weitere innovative Projekte im Bereich der Digitalisierung in Bezug auf junge Menschen ist enorm, denn Digitalisierung passiert nicht von allein, sie muss ausgehandelt und gestaltet werden. Diese Prozesse müssen auch im Bereich der Landeskirche koordiniert, partizipativ gestaltet und mit Visionen gefüllt werden. Dabei ist nicht zu vernachlässigen, dass es sich beim Medienhandeln junger Menschen um einen kulturellen Akt handelt: (Soziales) Wissen wird angesammelt, Austausch angeregt, Partizipation gefördert und Freund*innenschaft intensiviert. Damit dieses Kulturhandeln gesund und sicher durchgeführt werden kann, ist es wichtig, unverzweckte Räume, frei von Optimierungszwang und Leistungsdruck bereit zu stellen. Das Internet kann auch im Kampf gegen die Klimakrise und in der Debatte um möglichst nachhaltige Ressourcennutzung einen Schlüssel darstellen.

Summer-School

2025 soll eine Summer School zum Thema "Religion und Digitalisierung" stattfinden, die die Lebenswirklichkeit junger Menschen im digitalen Raum vor allem unter theologischen, religionspädagogischen und religionssoziologischen Gesichtspunkten in den Blick nimmt.

⁹ Veranstaltet vom Zentrum Bildung, Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung, der Evangelischen Akademie Frankfurt und dem Präventiven Jugendschutz der Stadt Frankfurt.

¹⁰ Veranstaltet vom Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung und dem Präventiven Jugendschutz der Stadt Frankfurt.

¹¹ Veranstaltet vom Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung mit dem Jugendbildungswerk Groß-Gerau.

2.7 Bildung

*An Orten der Bildung von Kindern und Jugendlichen werden Kommunikation und Austausch mit Menschen anderer Religion und Weltanschauung geschaffen. Kirche stärkt das Recht von Kindern und Jugendlichen auf Bildung in der Religion und Lebensbegleitung in ihren Lebensräumen. Die Kooperation von Akteur*innen kirchlicher Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in Schule, Konfirmand*innenarbeit und Kinder- und Jugendarbeit wird ausgebaut.*

Der Begriff Bildung wird unterschiedlich verstanden. Bildung in jedem Sinn ist ein lebenslang unabgeschlossener Prozess.

Informelle, nicht-formelle und formale Bildung:

Unter *informeller Bildung* werden ungeplante und nicht intendierte Bildungsprozesse verstanden, wie sie sich z.B. im Alltag von Familie, Nachbarschaft, Arbeit und Freizeit, besonders auch in Gruppen, ergeben. Diese Prozesse sind zugleich unverzichtbare Voraussetzung, auf dem formale und nicht formelle Bildungsprozesse aufbauen. Erst im Zusammenspiel der drei Formen ergibt Bildung einen umfassenden Sinn, sie sind dabei aufeinander bezogen.

Bildungsorte und Lernwelten:

Im 12. Kinder- und Jugendbericht wird zwischen *Bildungsorten und Lernwelten* unterschieden.¹² Mit *Bildungsorten* werden Angebotsstrukturen, Orte und Institutionen mit explizierter Bildungsfunktion oder zumindest implizierten Bildungsauftrag bezeichnet, z.B. Kindertagesstätten, Schulen, Kirchengemeinden. *Lernwelten* sind dagegen nicht an einen geografischen Ort gebunden, sie sind zeitlich und räumlich nicht eingrenzbar, sie besitzen keinen formalen Bildungsauftrag. Typische Lernwelten sind Medien und Peer-groups.

Die Evangelische Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) umfasst schon immer sowohl lebensweltliches als auch organisiertes Lernen. Sie vollzieht sich in verschiedenen Lernwelten (in Peer-groups, bei Gelegenheiten für freiwillige Tätigkeiten und Engagements), aber auch an Bildungsorten (z.B. Schule, Kindertagesstätte, Religionsunterricht, Kindergruppenarbeit Jugendpolitik, Freizeiteneitarbeit, etc...).

Bildungsbegriff in engem und weitem Verständnis

Oft wird Bildung verkürzt als Zuwachs des Fach- und Sachwissens verstanden (*partikulares* Bildungsverständnis) oder auch als Teilhabe an gesellschaftlich anerkannten, hochkulturellen Bildungsgütern (*elitäres* Bildungsverständnis).

Bildung kann auch *ganzheitlich – umfassend* verstanden werden; dann werden damit das Vermögen und die Kompetenzen eines Menschen in all seinen Lebensrelationen in den Blick genommen – als Beziehung zu sich selbst, zum Mitmenschen, zur Welt und zu Gott. In diesem Sinn verstanden ist religiöse Bildung immer ein notwendiger Teil der Bildung der Menschen.

Bildung wird hier als Ausbildung von Lebenskompetenzen jeder Art verstanden und ist somit *Lebensbildung und Herzensbildung*.

¹² Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 11018 Berlin, Zwölfter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, 2006

In der Evangelischen Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) werden u.a. Lebensgeschichten der Bibel erzählt, Lieder gesungen, Gebete gesprochen und Gottesdienste gefeiert, Gemeinschaft erfahrbar gemacht und gelebt.

„Kinder und Jugendliche bilden Kirche“ und sind integraler Bestandteil von Kirchgemeinden, Dekanaten, Werken und Verbänden. Sie werden in ihren jeweiligen Lebenslagen und mit ihren Bedürfnissen und Sehnsüchten ernst genommen. Kinder erleben – oft in der Nachbarschaft anderer kultureller Kontexte – evangelisches Christsein als Hilfe zum Leben; sie begegnen im Glaubenszeugnis der christlichen Gemeinde Gott. Bildung im spezifisch christlichen Sinn schließt zwar kognitive Momente ein, meint aber vorrangig einen Lernprozess in der Ausrichtung auf das Unverfügbare.

Die Beschäftigung mit religiösen Themen ist aus der Lebensperspektive zentral für die Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit.

Bildung ist nicht allein ein eigenes Thema im Zukunftskonzept der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendlichen. Es bildet alle inhaltlichen Themen ab, die in den Leitsätzen 1 bis 6 und 8 beschrieben sind. Hier soll nun am Beispiel der Konfirmand*innen-Arbeit die innovative Umsetzung beschrieben werden.

Konfi-Arbeit denkt bereits seit langer Zeit von dem Ansatz des „doppelten Perspektivwechsels“ her. Zunehmend bildet sich dies auch in der Praxis ab. Demnach wird die Konfi-Arbeit vermehrt aus der Perspektive der Jugendlichen gestaltet. Sie ist mit der Frage verbunden, wie die Kirche der Glaubens- und Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen dienen kann.

Projekte & Ideen

Arbeit mit Konfi-Teamer*innen

Die Arbeit mit Konfi-Teamer*innen übt Partizipation und Selbstwirksamkeit ein. Wie eine Umfrage des RPI zeigt, konnte in der Mehrzahl der Gemeinden, die bereits vor der Corona-Zeit mit jugendlichen Teamer*innen arbeiteten, auch nach Corona daran angeknüpft werden.

Künftig wird es darüber hinaus auch verstärkt darum gehen, den Ansatz der Partizipation auch für die Konfirmand*innen zu intensivieren, also auch didaktisch-partizipative Wege zu bestreiten.¹³

Vorstellungsgottesdienste als Kommunikation des Evangeliums¹⁴

Dass die Konfis zur Kommunikation des Evangeliums beitragen wird, in den meisten Gemeinden spätestens mit dem Vorstellungsgottesdienst sichtbar, in immer mehr Gemeinden aber auch schon da, wo Konfis auch während der Konfi-Zeit an Gottesdiensten beteiligt sind.

Auch die Konfi-Camps (zum Beispiel sei vielen Jahren in Wiesbaden¹⁵ oder als jüngeres Beispiel im Dekanat Gießen¹⁶) tragen in besonderer Weise zu einer jugendgemäßen Spiritualität bei. Darüber hinaus stärken sie auch das Gemeinschaftserleben und fördern intensive Beziehungen.

¹³ Eine gute Zusammenstellung der bereits in der Konfi-Arbeit angekommenen methodisch-partizipativen Zugänge bietet die [Webseite „Partizipation in der Konfi-Arbeit“](https://pti.ekir.de/thema/partizipation-in-der-konfi-arbeit/) des PTI der EKIR: <https://pti.ekir.de/thema/partizipation-in-der-konfi-arbeit/>

¹⁴ Siehe dazu auch in diesem Bericht: 2.2 Kommunikation des Evangeliums und Spiritualität

¹⁵ <https://www.stajupfa.de/category/konfi-camp/>

¹⁶ Video von 2019: <https://www.youtube.com/watch?v=KXneqM29Kes>

Lebensräume erkunden¹⁷

Der Bezug zu den Lebensräumen der Konfis bietet sich in der bislang lokal orientierten Konfi-Arbeit schon lange an. Neben die klassischen Erkundungsorte wie Friedhof, diakonische Einrichtungen oder Kirchenraum tritt zunehmend die Perspektive, auch Alltagsorte mit ihren Potentialen für religiöses Lernen in den Blick zu nehmen (zum Beispiel den Badesee bei einer Kanufahrt zum Thema Taufe – im Gruppenpfarramt Vogelsberg). Mit Aktionen an öffentlichen Plätzen kann die Konfi-Arbeit auch in den Sozialraum hineinwirken, zum Beispiel bei der Sternwanderung¹⁸ von Konfis zum Reformationsfest im Dekanat Kronberg.

Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit¹⁹

Dass Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit auch Konfis beschäftigen, wissen Konfi-Verantwortliche schon lange. Das 5000-Brote-Projekt zugunsten von „Brot für die Welt“, das in der EKHN erfunden wurde, wird inzwischen jährlich durchgeführt. Durch Corona und Umbrüche in der Landschaft der Bäckereien sind die Zahlen zwar zurückgegangen, wo es aber stattfindet, ist es für die Konfis ein eindrückliches Projekt. Für die Nachhaltigkeit legen Konfis auch selbst Hand an – zum Beispiel bei einer Pflanzaktion im Odenwald²⁰.

Digitalität²¹

An der Digitalität führt in der Konfi-Arbeit kein Weg vorbei. Nach den Berechnungen der Deutschen Bibelgesellschaft arbeiten bereits ca. 27% der Gemeinden in der EKHN mit der KonApp. Auch medienpädagogische Tools wie Actionbound werden immer mehr genutzt – ein Beispiel dazu ist die Reformationsrallye in Worms. Auch die kreative Einbeziehung von Apps, die Jugendliche von sich aus nutzen (zum Beispiel Instagram), ist ein wichtiges Element digital gestützter Konfi-Arbeit.

Konfis in der Gemeindejugendvertretung oder in der EJVD

Durch die Kürze der Konfi-Zeit bildet die Jugendpolitik eine besondere Herausforderung für die Konfi-Arbeit. Noch ist die Wahl von Konfi-Sprecher*innen eher die Ausnahme. Dort, wo eine Gemeindejugendvertretung (GJV) statt eines Jugendausschusses des Kirchenvorstandes bereits etabliert ist, kann man gute Erfahrung mit Konfi-Sprecher*innen in diesem Gremium machen. In der Evangelischen Kirchengemeinde Weiterstadt mit einer jahrzehntelangen Tradition einer GJV macht man seit Jahren gute Erfahrungen mit Konfi-Sprecher*innen als Vertreter*innen dieses Arbeitsfeldes. Konfis spielen ihre Interessen ein und bekommen Kontakt zu anderen jugendpolitisch Engagierten ihrer Gemeinde.²²

2.8 Jugendpolitik

*Evangelische Jugendpolitik richtet ihre Strukturen und Formate der Beteiligung an dem Engagementverhalten von Kindern und Jugendlichen aus. Sie wirkt vernetzt untereinander und mit Akteur*innen in der Kinder- und Jugendarbeit in der Zivilgesellschaft wie in ökumenischer Zusammenarbeit. Sie wirkt in den politischen Raum auch in der Vernetzung mit europäischer und internationaler Kinder- und Jugendpolitik.*

Die außerschulische Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in der EKHN ist in der Evangelischen Jugend in Hessen und Nassau e.V. (EJHN) jugendverbandlich organisiert. Dies ist im Vergleich zu anderen Landeskirchen eine Besonderheit und hat damit innerhalb des Systems der Kinder- und

¹⁷ Siehe dazu auch in diesem Bericht: 2.4 Lebenswelten – Lebensräume – Gemeinwesen

¹⁸ <https://dekanat-kronberg.ekhn.de/startseite/einzelansicht/news/konfi-tag-des-dekanats-kronberg-mit-sternwanderung.html>

¹⁹ Siehe dazu auch in diesem Bereich: 2.5 Nachhaltigkeit – Lebensqualität – Gerechtigkeit

²⁰ <https://www.ekhn.de/aktuell/detailmagazin/news/konfis-pflanzen-nach-1.html>

²¹ Siehe dazu auch in diesem Bericht: 2.6 Digitalisierung

Jugendhilfe eine Sonderstellung (§12 SGB VIII) und einen Anspruch auf staatliche Förderungen. Der Gesetzgeber fördert in besonderer Art und Weise die Möglichkeit zur Selbstorganisation und demokratischen Willensbildung von Kindern und Jugendlichen unter bestimmten Bedingungen:

- Selbstorganisation und Selbstgestaltung (eigene Ordnung/Satzung)
- Demokratische Strukturen und selbstgewählte Organe
- eigene jugendverbandliche Organe der Willensbildung
- auf Dauer ausgelegt (Kontinuität)
- Jugendpolitisches Mandat
- eigene Verantwortung über die der Jugendarbeit zur Verfügung gestellten Mittel.

Gemeinsam mit den freien Werken und Verbänden eigener Prägung bildet die Arbeit der evangelischen Jugend in den Dekanaten Dachverbände. In Rheinland-Pfalz die AG der Evangelischen Jugend in Rheinhesen und Nassau e.V. und in Hessen der Landesverband der Evangelischen Jugend in Hessen (LVEJH). Der LVEJH ist Mitglied im Hessischen Jugendring und die AG Rheinhessen und Nassau ist über die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Rheinland-Pfalz Mitglied im Landesjugendring Rheinland-Pfalz. Auch auf Bundesebene findet sich eine entsprechende Vernetzung.

Durch die Anerkennung als Jugendverbände und über die Mitgliedschaften in den Dachorganisationen erhalten die evangelischen Jugendwerke und -verbände auf Bundes- und Landes- und kommunaler Ebene staatliche Mittel zur Erledigung ihrer Aufgaben, für außerschulische Jugendbildung, zur Stärkung des Ehrenamtes und für die jugendpolitische Interessenvertretung. Dadurch wird auch die Jugendarbeit in den Dekanaten und auf Ebene der Kirchengemeinden finanziell und inhaltlich gestärkt.

Alle beteiligten Akteur*innen der Evangelischen Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) vertreten hier außerdem gemeinsam ihre Anliegen und Interessen, nehmen Einfluss auf Politik und deren Gesetzgebung und leben Beteiligung an Kirche und Gesellschaft in vielfältiger Form.

Die verbandliche Jugendpolitik der EKHN orientiert sich an der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen. Es geht hierbei in erster Linie darum, die Interessen von Kindern und Jugendlichen zu vertreten. Dabei, so auch bereits im Jugendbericht der EKHN 2017 beschrieben: Es „... vertreten Jugendliche ihre Interessen ... selbst und eigenverantwortlich, dadurch gestalten sie ihre Kirche mit.“ Darüber hinaus heißt es: „Das Ziel jugendpolitischer Arbeit ist ..., ein Leben in Gemeinschaft zu gestalten und die Entwicklung junger Menschen in individueller, sozialer, politischer und religiöser Hinsicht zu ermöglichen.“

„Evangelische Jugendarbeit ist schon jetzt ein breites Feld ehrenamtlichen Engagements“, so lautet es im Jugendbericht der EKHN 2019. Weiter heißt es: „Jugendliche wollen nicht nur über die Farben des Jugendraumes entscheiden oder über das neue Spiel für die Kindergruppe, sondern an allen Fragen des gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens beteiligt sein und mitbestimmen. Sie formulieren Ideen, Wünsche, Gedanken, Vorstellungen, die nicht dem „Weiter-so“ und den bisherigen guten Erfahrungen des „Das haben wir schon immer so gemacht!“ entsprechen. Sie sind die zukünftigen Vertreter*innen in Funktionen und Ämtern der Kirche, die neuen Pfarrer*innen und Mitarbeiter*innen und die zukünftigen Leitungspersonen bis hin zur Kirchenpräsidentin, die vielleicht in den 30er Jahren dieses Jahrhunderts aus den Reihen der heute engagierten Jugendlichen zu wählen sein werden.“

Projekte & Ideen

Jugendliche verändern Kirche – schon jetzt!

Die Evangelische Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) lebt von Partizipation und dem Engagement von ehrenamtlichen Akteur*innen, die häufig selbst noch Kinder oder Jugendliche sind. Dies kann man am Beispiel des EJHN-Vorstandes und der Evangelischen Jugendvertretungen in den Dekanaten erkennen, die ausschließlich von Jugendlichen besetzt sind. Die hauptberuflichen Dekanatsjugendreferent*innen haben dabei zusätzlich die Funktionen der Regionalgeschäftsführer*innen der EJVDen und die EJHN hat eine hauptberufliche Geschäftsführung. Diese Kultur der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an wichtigen Entscheidungsprozessen wird von den evangelischen Jugendwerken und -verbänden auch auf die jeweiligen Landesebenen getragen.

Jugendliche in Leitungsgremien

Bereits in der zweiten Legislatur sind jungen Menschen ab 14 Jahren als jungen Kirchenvorsteher im Leitungsgremium der Kirchengemeinde an der Entwicklung von Gemeinde und Kirche beteiligt. Ebenso ist es in den Dekanatsynoden. In der Landessynode gibt es fünf Jugenddelegierte, die derzeit Rede- und Antragsrecht innehaben. Die synodale Debatte über die Verleihung des Stimmrechts hat bereits begonnen.

3. Wie kommt das Neue in die strukturellen Rahmenbedingungen?

3.1 Qualität – gelingende Arbeit

Kindern und Jugendlichen sollen an allen Orten vergleichbare Angebote und Mitwirkung ermöglicht werden. Dazu werden Qualitätsstandards eingeführt.

Qualitätsstandard der Evangelischen Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) sind im Zukunftskonzept „Kinder und Jugendliche verändern Kirche“ in den Leitsätzen beschrieben. Ihre Ratifizierung und damit ihre verpflichtende und bindende Setzung soll in der Entwicklung des Zentrums Kindheit, Jugend und Lebenswelten²³ im Fachbereich Kinder und Jugend umgesetzt werden. Damit sollen neben einer intensiveren, Synergien erzeugenden Zusammenarbeit im Arbeitsfeld Kinder und Jugend vergleichbare Rahmenbedingungen für Kinder und Jugendliche in allen Dekanaten, den jugendpolitischen Gremien und Verbänden, bei den freien Werken und Verbänden eigener Prägung und bei allen anderen Träger*innen der Evangelischen Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) geschaffen werden.

Für Kinder und Jugendliche bedeutet dies, dass sie – wo immer sie auf dem Gebiet der EKHN leben, teilnehmen oder sich engagieren möchten – vergleichbare Angebote vorfinden und Anteil haben an der Vielfalt und den Mitwirkungs- und Gestaltungsoptionen der Evangelischen Jugend.

3.2 Mitarbeitende – Qualifizierung, Gewinnung, Unterstützung

Ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeitende müssen für die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) gewonnen werden. Sie müssen für das Arbeitsfeld Kinder und Jugend gut qualifiziert sein. Es geht dabei vor allem um die Entwicklung von Unterstützungssystemen und Ermöglichung.

²³ Siehe dazu die synodale Drucksache Nr. 39/22 von der Frühjahrssynode 2023 unter 5.3.2 auf den Seiten 48f.

Qualifizierung von Fachkräften/Hauptberuflichen

Die Arbeit von Ehrenamtlichen, insbesondere von jungen Ehrenamtlichen ist wesentlich für die Evangelischen Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n). Das Ehrenamt ist ein wichtiges Strukturprinzip, die Zielgruppe ist gleichzeitig ihre wesentliche Akteurin. Leitungsgremien, wie beispielsweise der Kirchenvorstand sollen als Ermöglicher*innen fungieren.

Die Fachlichkeit des Arbeitsfeldes Kinder und Jugend wird von den Hauptberuflichen gesichert und voran gebracht, eine doppelte Qualifikation, abgeschlossen mit einem Studium in den Bereichen Soziale Arbeit und Gemeindepädagogik/Theologie wird in der Regel erwartet. Die Qualifizierung von Fachkräften / Hauptberuflichen für diese Arbeit ist ständig nötig, da die Anforderungen in diesem Arbeitsfeld komplex sind.

Die Personalentwicklung in der Trägerlandschaft der Evangelischen Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) ist gekennzeichnet von steigenden rechtlichen und fachlichen Anforderungen bei den Rahmenbedingungen, die für eine ausgewogene Work-Life-Balance²⁴ häufig nicht zuträglich sind. Das hat zur Folge, dass die Gewinnung von ausreichend ausgebildeten Fachkräften zunehmend schwieriger wird. Die aej e.V. hat als Grundlage im Jahr 2010 ein „Kompetenzprofil für zukünftiges professionelles Handeln von Fachkräften in der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit und zukünftige Anforderungen an die Aus- und Fortbildung“²⁵ vorgelegt und in verschiedenen bundesweiten kirchlichen und öffentlichen Kontexten vorgestellt. Das „Kompetenzprofil“ der aej aus dem Jahr 2010 formuliert Bausteine, wichtige Grundkompetenzen, aber auch Inhalte für die Ausbildung von pädagogischen Fachkräften im Arbeitsfeld der Evangelischen Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n).

Grundlegende Qualifikationsmodule für Fachkräfte

Wissenschaftliches Arbeiten: Hauptberufliche haben Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens, sie kennen Forschungsmethoden und Evaluation und haben die Fähigkeit zur Selbstevaluation. Sie können die Erkenntnisse der arbeitsfeldbezogenen Forschung, wie z.B. Kinder- und Jugendstudien in ihre Arbeit einbinden. Deshalb gelingt ihnen eine reflexive Auseinandersetzung mit gesamtgesellschaftlichen und globalen Entwicklungen.²⁶

Kommunikation und Moderation: Hauptberufliche benötigen eine religiöse Sprachfähigkeit, insbesondere in der Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen. Sie theologisieren und philosophieren mit Kindern und Jugendlichen und ermöglichen so, dass Kinder und Jugendliche selbständig Sinnfragen und Glaubensvorstellungen formulieren können Sie reagieren und strukturieren damit situativ, also ereignisbezogen moderieren und sind zuständig für die Beratung und Seelsorge. Soziale Medien nutzen sie für die Werbung und Kommunikation. Zur Mitarbeitenden-Gewinnung gehören auch das Ehrenamtsmanagement und die Förderung der Mitarbeitenden durch Qualifizierung. Die fachbezogene Netzwerkarbeit bindet dabei die Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit mit ein. Eine Öffentlichkeitsarbeit mit einem breiten Spektrum dient dabei der Darstellung und des positiven Images der Organisation: Evangelische Kirche.²⁷

Inszenierung von Bildungs- und Gestaltungsräumen: Religiöse und spirituelle Erlebnisräume werden so eröffnet, dass es sich um echte Beteiligungsprozesse handelt und nicht um Spielwiesen. Dazu gehört eine Erschließung von (zusätzlichen) Ressourcen, insbesondere von Räumen, Fachkräften, Kooperationen und

²⁴ Dies ist ein Thema, das gerade von jungen Hauptberuflichen immer vehementer eingefordert wird.

²⁵ https://www.aej.de/fileadmin/user_upload/Die_aej/Publikationen/PDF/aej_Empfehlungen_Kompetenzbildung.pdf

²⁶ z.B. JIM-Studien

²⁷ Dies bildet sich unter anderem im Jugendkirchentag ab.

Geldern über die kommunalen Zuschüsse hinaus. Eine Initiierung und Begleitung von Bildungsprozessen in globaler Perspektive vervollständigt diese.²⁸

Administration: Neben einem Selbst- und Zeitmanagement, also einer guten Einschätzung einer Jahresarbeitszeit ist das Finanz- und Projektmanagement ein wesentlicher Bestandteil. Die Interessenvertretung und die jugendpolitische Lobbyarbeit sind dabei sowohl intern als auch extern von hoher Bedeutung. Tatsächlich beinhaltet die berufliche Tätigkeit in der Evangelischen Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) sehr unterschiedliche Aufgaben, bei denen beispielsweise die administrativen und organisatorischen Aspekte hoch sind und eben nicht ausschließlich von Ehrenamtlichen leistbar sind.²⁹

Qualifizierung von Freiwilligen/Ehrenamtlichen

Empirische Studien zeigen, dass bei jungen Menschen eine große Bereitschaft für freiwillige Tätigkeiten/Übernahme eines Ehrenamtes besteht, sie aber gezielt befragt, gut qualifiziert und wertschätzend begleitet werden wollen.³⁰

Die Gewinnung von Ehrenamtlichen stellt eine Daueraufgabe in der Evangelischen Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) dar. Ein Verbleib im Ehrenamt geht in der Regel nicht über fünf Jahre hinaus. Die Fluktuation bei Jugendlichen aufgrund ihres Alters und ihrer Ausbildungssituation trägt dazu bei. Sinnvoll ist ein niedrigschwelliger Einstieg, bei dem Jugendliche ab dem 13. Lebensjahr projekthaft und gut begleitet durch Hauptberufliche in der Jugendarbeit an erste freiwillige Erfahrungen herangeführt werden. So können sie erleben, wie attraktiv ehrenamtliches Engagement in der Gruppe ist. Ein Gemeindepraktikum bei Ehrenamtlichen schon während der „Konfizeit“ und ein anschließender professioneller „Schnupperkurs“, erhöhen die Chancen, junge Menschen zu gewinnen.³¹ In den Ehrenamtsteams entsteht dabei häufig eine eigene Form von Jugendarbeit. Der Sinn des jugendlichen Ehrenamtes ist deshalb keineswegs die Erfüllung einer Arbeitsaufgabe.

Ab dem 15./16. Lebensjahr empfiehlt sich eine Jugendleitercard (Juleica). Diese ist ein bundesweit anerkannter Ausweis für ehrenamtliche Jugendleiterinnen und Jugendleiter. Sie dient als Nachweis über die erfolgreiche Teilnahme an einer Ausbildung zur*in Jugendleiter*in und berechtigt zur Durchführung von Gruppenstunden, Ferienfreizeiten und anderen Jugendveranstaltungen. Die Juleica wird von verschiedenen Jugendverbänden und -organisationen ausgegeben und ist in der Regel drei Jahre gültig. Sie ist ein wichtiger Beitrag zur Qualitätssicherung in der Jugendarbeit und gibt den Jugendleiter*innen eine gewisse Sicherheit im Umgang mit Kindern und Jugendlichen.³²

Zur Begleitung von jugendlichen Ehrenamtlichen gehört es, immer wieder neue fachliche Impulse für das Arbeitsfeld anzubieten.

Eine Schulung zum Kindeswohl ist dabei für alle verpflichtend, um das Wohlergehen von Kindern zu gewährleisten. Jede*r, die*der mit Kindern arbeitet oder in Kontakt kommt, benötigt die Qualifikation, um die Bedürfnisse und Rechte von Kindern zu verstehen und zu schützen.

In der Qualifizierung geht es darum, Anzeichen von Missbrauch oder Vernachlässigung zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren sowie eine sichere und unterstützende Umgebung für Kinder und Jugendliche zu schaffen und sie in Entscheidungen einzubeziehen, die ihr Wohlbefinden betreffen. Dabei

²⁸ Das Beispiel der Kampagne #JugendBrauchtRäume der EJHN zeigt, in welchem Maße sich junge jugendpolitische engagierte Menschen diese Bildungs- und Gestaltungsräume zu Eigen machen.

²⁹ Siehe auch: Ilg, Wolfgang: Jugendarbeit gestalten. Praktische Theologie konkret. Herausgegeben von Hans-Martin Lübking und Bernd Schröder, Göttingen 2021, S. 59.

³⁰ Vgl. Ilg und andere: Jung-evangelisch-engagiert. Langzeiteffekte der Konfirmandenarbeit und Übergänge in ehrenamtliches Engagement im biographischen Horizont. Reihe Konfirmandenarbeit erforschen und gestalten, Band 11, Gütersloh 2018, S.101

³¹ Bsp. <https://www.ev-jugendarbeit-ekhn.de/service/publikationen/shop/show/einstiegsseminar-schnupperkurs/>

³² Bsp. https://www.ev-jugendarbeit-ekhn.de/fileadmin/content/jugendarbeit/Gruppen_leiten_lernen_gesamt.pdf

geht es darum, die Verantwortung mit zu übernehmen und dazu beizutragen, dass Kinder sicher und geschützt aufwachsen können. Ein erweitertes Führungszeugnis ist dabei vorzulegen.³³

3.3 Ressourcennutzung

Für eine bessere Ressourcennutzung sollen Vernetzungen im Arbeitsfeld ausgebaut und die Möglichkeiten zum Einwerben von Drittmitteln erweitert werden. Das Potential von Innovation soll besser geschöpft werden. Innovative Ideen zu entwickeln soll ermöglicht werden; sie sollen sichtbar gemacht und begleitet werden.

Mit der unter 3.1 „Qualität – gelingende Arbeit“ beschriebenen Weiterentwicklung des Zentrums Bildung und der Umsetzung des Zentrums Kindheit, Jugend und Lebenswelt wird es im Arbeitsfeld Kinder und Jugend eine stärkere und verbindliche Vernetzung geben. Neben dem Austausch über Angebote der unterschiedlichen Träger der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n), die sich in einem gemeinsamen Jahresprogramm abbilden können, wird auch das Thema Einwerben von Drittmitteln in den gemeinsamen Diskurs einfließen.

4. Schlussbemerkungen

Wenn Sie nach der Lektüre dieses Berichts über die Lebenslagen von Kinder und Jugendliche und die Evangelische Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) angeregt sind, Beispiele und Ideen in Ihrer Gemeinde, im Nachbarschaftsraum, im Dekanat, im jugendpolitischen Verband oder im freien Werk und Verband eigener Prägung aufzugreifen und umzusetzen, , tragen Sie dazu bei, dass auf diese Weise das Neue in die Welt und in unsere Kirche kommt.

Sollten Sie nichts Neues bei den Anregungen zu Projekten & Ideen finden, sind Sie auf dem Weg zu einer ekhn2030 für Kinder und Jugendliche schon ganz weit vorne. Lassen Sie andere an Ihrer Kreativität und Ihrem Tatendrang Anteil haben, indem Sie zum Beispiel die Nachbargemeinde, den angrenzenden Nachbarschaftsbereich oder das Nachbardekanat unterstützen.

Federführung: Landesjugendpfarrer Gernot Bach-Leucht

³³ Bsp. https://www.ev-jugendarbeit-ekhn.de/fileadmin/content/jugendarbeit/uploads/Downloads/Handreichung_Kinderschutz_EKHN-23.pdf